

# Bote von der Wbbs.

(Wochenblatt.)

46m - 31/8 W. W. 1 W. W.  
 Am 31. August 1889  
 Carl Gumpel

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . „ 2.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen**, (Anzerate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Schluss des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Bezugs-Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
 Halbjährig . . . . . „ 1.80  
 Vierteljährig . . . . . „ .90  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Wbbs, den 31. August 1889.

4. Jahrg.

## Industrie und Gewerbe in Niederösterreich.

Der statistische Bericht, welchen die Handels- und Gewerbekammer von Niederösterreich kürzlich über die mit dem Jahre 1885 abschließende fünfjährige Periode der Regierung vorlegte, schließt sich der ersten umfassenden Statistik, welche die Kammer im Jahre 1880 veröffentlicht hatte, mit wesentlichen Bereicherungen und Erweiterungen auf das würdigste an und bietet ein so vollständiges Bild, wie dies nur bei irgend einem Berichte möglich ist, der im Wesentlichen auf einer schriftlichen Enquete sich aufbaut.

Der Bericht für das Jahr 1880 beschränkte sich bei der Produktionsstatistik auf die Betriebe, deren Erwerbsteuer ohne Zuschläge mindestens 42 Gulden betrug. Solcher Industriebetriebe zählte man damals nicht ganz 2400. Bei dem mit dem Jahre 1885 abschließenden Berichte setzte die Handelskammer die Mindeststeuergrenze auf 21 Gulden herab, so daß die Zahl der behandelten Betriebe auf 7000 stieg.

Die Kammer theilt die Industriebetriebe 1. in Großbetriebe, mit einer Erwerbsteuerleistung von 42 fl. und darüber; 2. in Mittelbetriebe, mit einer Erwerbsteuerleistung von 21 fl. bis 42 fl.; 3. in Kleinbetriebe, deren Erwerbsteuerleistung sich unter der Grenze von 21 fl. hält, welche letztere außerhalb des Rahmens der Produktionsstatistik bleiben mußten, da die sie betreffenden Erhebungen nur im Wege direkten mündlichen Verkehrs gepflogen werden können.

Die allgemeinen Ergebnisse, welche auf Grund der schriftlichen Enquete in dem Berichte zusammengefaßt sind, seien folgende: Die Zahl der industriellen Großbetriebe in Niederösterreich stellt sich auf 2783, die Zahl der Groß- und Mittelbetriebe auf 6816; die Zahl der Kleinbetriebe nach dem Gewerbezähl-Apparate auf 54771; im Ganzen gab es also in Niederösterreich im Jahre 1885: 61.587 gewerbliche und industrielle Betriebe. Ihre Vertheilung auf die verschiedenen Gruppen ist folgende:

Industrie-Gruppen	Großbetriebe	Mittel u. Kleinbetriebe	Zusammen
Erzeugung v. Metallen u. Metallwaren	307	7140	7447
„ Maschinen etc.	195	3745	3940
Industrie in Steinen, Thon und Glas	91	1124	1215
„ Holz, Bein, Kautschuk	157	8221	8368
„ Leder, Häuten, Fellen	84	1111	1195
Textil- und Tapisserie-Industrie	269	2276	2546
Bekleidungs- und Putzwaren-Industrie	327	20194	20521
Papier-Industrie	94	760	854
Nahrungs- und Genussmittel	825	8014	8839
Chemische Industrie	133	489	622
Baugewerbe	197	4359	4556
Kunstgewerbe (photographische etc.)	114	1371	1485
<b>Summa</b>	<b>2783</b>	<b>58804</b>	<b>61587</b>

Von den Groß- und Mittelbetrieben entfallen auf Wien 4056, auf die Umgebung von Wien 1161 und auf das flache Land 1499.

Von besonderer Bedeutung ist die Fabrik-Industrie in dem Viertel unter dem Wiener Wald, wo die reichliche Wasserkraft, die guten Verkehrswege und die Nähe von Wien die besten Bedingungen für Industrie und Gewerbe bieten. Das Metallgewerbe blüht im eisenreichen Viertel ober dem Wiener Wald, während die Viertel unter und ober dem Manhartsberge nur sehr wenig Großindustrie besitzen, denn das niedrige, an schnellen Wasserläufen arme Flachland unter dem Manhartsberge treibt vorwiegend Landwirtschaft, während von Industrien nur die Mülerei und Mühlenzuckerzeugung bedeutend ist; das Hochland von Ober-Manhartsberg aber, das sogenannte „Waldviertel“ ist das Gebiet der Hausindustrie; man verfertigt dort grobe Holzwaren, wie Butten, Tragkörbe, Holzschuhe, Schaufen, Dachschindeln und andere Waldwaren, ferner die den Schwarzwäldern ähnlichen Uhren, vornehmlich aber werden Webwaren aller Art producirt, die von Wiener und Linzer Geschäftshäusern in Arbeit gegeben werden. Laßt man die Ziffern sprechen, so entfielen von den 700 industriellen Großbetrieben mit über 56.000 Arbeitern, welche auf dem flachen Lande in Niederösterreich gezählt wurden, 438 solche Betriebe mit rund 39.400 Arbeitern auf den Kreis unter dem Wiener Wald während die drei anderen Kreise zusammengenommen nur 262 Fabriken mit 16.000 Arbeitern hatten; es gab also unter dem Wiener Wald nicht viel weniger als doppelt so viel Fabriken, und zwei und einhalbmal so viel Arbeiter, als im übrigen Niederösterreich ohne Wien.

In Wien selbst vertheilen sich die Groß- und Mittelbetriebe auf die verschiedenen Bezirke in folgender Weise:

Im I. Bezirke	Groß- und Mittelbetriebe
II. „	405 „
III. „	315 „
IV. „	364 „
V. „	406 „
VI. „	617 „
VII. „	697 „
VIII. „	219 „
IX. „	267 „
X. „	134 „

Verstcht man die einzelnen Stadtbezirke von Wien nach ihrem industriellen Gepräge zu schildern, so darf man zunächst bei der inneren Stadt durch die scheinbar große Zahl von Industriebetrieben sich nicht irreführen lassen. Mehr als die Hälfte all dieser Betriebe sind Wäsche- und Kleider-Confectionsgeschäfte, die in Wahrheit eher Handels- als Erzeugungsgewerbe sind und ihre Arbeiten meistens auswärts, in den Vororten, oder auf dem Lande beschäftigen; ähnlich sind die Verhältnisse auch bei den meisten andern Industriebetrieben der inneren Stadt, mit Ausnahme der Buchdruckereien, die in diesem Bezirke ihren Hauptsitz haben.

Der erste Bezirk ist also industriearm zu nennen. Es herrscht dort der Geld- und Effectenhandel, das Credit- und Bankwesen vor. Der zweite Bezirk (Leopoldstadt) vereinigt den Productenhandel, von Industrien ist die Dampf- und Schiffsmüllerei an der Donau sehr bemerkenswert. Die folgenden drei Bezirke könnte man die eiserne nennen; Landstraße hat die größten Maschinenfabriken, Wieden und Margarethen die meisten Eisen- und Metallwaren-Fabriken. Daneben ist im 3. Bezirke die Industrie in Nahrungs- und Genussmitteln hervorzuheben, und die Tabakfabrikation, — im vierten und fünften Bezirke die Clavierfabrikation. Der sechste und siebente Bezirk sind unter den Stadtbezirken weitaus die industriereichsten, im ersteren herrscht die Stoffwebererei und Färberei, dann die Drechslerei und Meerscham-Industrie, in letzterem die Seidenzeug- und Bandfabrikation, die Kunstblumen-Industrie und Damenconfection; beiden gemeinschaftlich ist eine hochentwickelte Industrie in Gold- und Juwelwaren und in Ledergalanterie-Artikeln. Der achte und neunte Bezirk erscheinen industriell schon minder ausgeprägt, doch wäre in der Josefstadt die Fabrikation von Broncewaren zu nennen, auf dem Alsergrunde die Wagenfabrikation, und auch die Buchdruckereien drängen sich hier zusammen. Im zehnten Bezirk ist wiederum der Maschinenbau bedeutend. Auch in den Vororten, so in Gaudenzdorf, Sechshaus, Ottakring, Neulerchenfeld, Hernals und Simmering gibt es vielerlei industrielle Unternehmungen.

Während die Anzahl der Betriebe um 4-98 Procent von 1880 bis 1885 wuchs, steigerte sich der Ertrag der Erwerbsteuer um 11-34 Procent. Auch die Vertheilung dieser Steigerung auf die Groß- und Mittelbetriebe zeigt das Anwachsen der Ersteren; während die Zahl der Großbetriebe um 17 Procent, ihre Erwerbsteuer aber um 21-5 Procent anstieg, mehrte sich die Zahl der Mittel- und Kleinbetriebe um 4-46 Procente, der Ertrag ihrer Erwerbsteuer aber nur um 3-73 Procent.

Die Zahl der Motoren stieg seit 1880 um 9 Procent, die der Pferdekkräfte hingegen um 34-6 Procent. Im Jahre 1870 entfielen auf einen Motor 15, im Jahre 1885 19, im Jahre 1885 23 Pferdekkräfte. Die niederösterreichische Industrie beschäftigte im Ganzen im Jahre 1885 2242 Motoren mit zusammen 53077 Pferdekkräften, und zwar:

1131 Dampfmaschinen mit	28293	Pferdekkräften
239 Turbinen	13323	„
737 Wasserräder	10792	„
122 Gasmotoren	614	„
13 sonstige Motoren	53	„

Der Productionsverth der niederösterreichischen Groß- und Mittel-Industrie wird auf 350 Millionen gegen 270 Millionen im Jahre 1880 geschätzt. Die Gesamtzahl der Arbeiter in den Groß- und Mittelbetrieben betrug 167191 was gegenüber dem Jahre 1880 einer Zunahme von ca. 20 Procent entspricht.

Durch die Veröffentlichung dieser Thatsachen, welche uns in so reichlicher Weise die industriellen Verhältnisse unseres engeren Heimatlandes schildert, hat sich die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer, in erster Linie aber der als Statistiker und Volkswirt bekannte Dr. Emanuel Saz, als der Verfasser dieser interessanten Industrie-Statistik große Verdienste erworben, und es wäre sehr zu wünschen, wenn nicht nur sämtliche Handelskammern Oesterreichs, sondern auch die Central-Commission für Statistik und die Regierung bei der Anlage einer Industrie-Statistik den einmal erfolgreich beschrittenen Weg weiter verfolgen würden, um eine einheitliche Basis für eine österreichische Industrie-Statistik zu schaffen.

Aus der Wochenchrift des n. ö. Gewerbe-Vereins.

## Politische Wochenschau.

Der Wiener internationale Saatenmarkt welcher gegenwärtig stattfindet, ist diesmal auch für den Politiker von Bedeutung. Es war zur Zeit des Tramfahrstreiks, als sich das Gerücht verbreitete, die Abhaltung des Saatenmarktes stehe für dieses Jahr in Frage wegen der starken antisemitischen Strömung, die sich gelegentlich der Bezirkswahlen und des genannten Streiks in bedenklicher Weise kund gab. Gleichzeitig benützten auch die Czechen die Gelegenheit, gegen den Saatenmarkt zu Wien Stimmung zu machen und für einen provinziellen Markt in Prag einzutreten. Die Spitze richtete sich sowohl gegen Wien als gegen Ungarn, dessen Getreideexport dem böhmischen Producte bedeutende Concurrnz macht. Das Nichtzustandekommen des Wiener Saatenmarktes wäre aber nicht nur eine Einbuße für Wien sondern auch ein Mißerfolg des Ministeriums Laasze gewesen, unter dessen Regierung der Antisemitismus sich in solcher Weise entwickeln konnte. Deshalb bemühten sich Ministerpräsident Graf Taasze, Landesminister Marquis Bacquchem, Bürgermeister Uhl von Wien und Präsident Raschauer der Wiener Frucht- und Mehlbörse auf das Beste, das Abhalten des Saatenmarktes zu ermöglichen. Die Herren hatten Erfolg, denn er findet jetzt thatsächlich statt; sie haben aber auch einen bedeutenden Mißerfolg zu verzeichnen, denn kaum die Hälfte der sonstigen Theilnehmerzahl kann constatirt werden und der Gang der Geschäfte ist nach übereinstimmenden Berichten ein sehr flauer.

Der Niedergang Wiens zeigt sich ziemlich ungeschminkt auch in dem Berichte, den die gesetzliche Fachvertretung der handel- und gewerbetreibenden Bevölkerung Wiens über deren wirtschaftliche Lage während des Jahres 1883 vor einigen Tagen an die Regierung erstattet hat. So finden wir z. B. in dem Berichte, daß das Tischlergewerbe in dem einzigen Jahre sich um 179 Gewerbeinhaber, 1167 Gefellen und 139 Lehrlinge vermindert hat. Alle Firmen von Ruf und Bedeutung sehen sich genöthigt, die Preise zu unterbieten, nur um Absatz zu bekommen. Die „Ausverkäufe wachsen“ und dehnen sich von Wien auch auf die Provinz aus. Fast ebenso schlecht daran ist ein anderes sonst blühendes Wiener Gewerbe, die Posamentirer; in „unaufhaltsamem Niedergange“ befindet sich ferner das Drechslergewerbe, ebenso leiden die Fabrikanten von Meerscham- und Bernstein-Waren Noth und die einst viel gerühmte Branche der Ledergalanteriewaren führt bittere Klage. Hiemit ist aber die Reihe der Jammernden noch lange nicht zu Ende. Forscht man nun nach dem Grunde dieses Verfalles von Wohlstand im Handel und Wandel Wiens, so nennen die einen die sich immer mehr breiter machende unrelle Concurrnz, die zu einem förmlichen Schwindelsystem ausgebildet worden ist und gegen die der solide Arbeitsmann nicht länger Stand zu halten vermag, ferner thut empfindlichen Abbruch die Concurrnz der Strafhausarbeit und anderer staatlicher Unternehmungen, hauptsächlich aber haben sich die Consumverhältnisse, also die Kaufkräfte Wiens bedeutend vermindert. Der zumeist in der Provinz residirende Hochadel lasse sich in Wien gar nicht mehr oder nur vorübergehend sehen und sei für den Wiener Industriellen als verloren zu betrachten. Die hohen Steuern und Miethzinsen im Verein mit der wachsenden Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse zwingen Jedermann zur Einschränkung. Zu alledem kommt noch, daß die gesellschaftlichen Verhältnisse durch die decentralisirende Tendenz der inneren Politik in den letzten Decennien wesentlich verschoben wurden. Die verschiedenen Hauptstädte der Provinzen emancipiren sich immer mehr von Wien, das in vielen Dingen bereits ebenfalls auf den Standpunkt einer Provinzhauptstadt zurückgeht. Und diesen traurigen Verhältnissen gegenüber hört man zwar von Steuererhöhungen, nichts aber davon reden, wie der gewerblichen Nothlage abzuhelfen sei.

Indes unterhalten sich die Wiener mit dem Schah von Persien, der auf seiner europäischen Tour jetzt Wien und



Pest besucht. Die politische Stille wird nur unterbrochen von einzelnen Ersparnissen, die in Oberösterreich, Wien (2. Bezirk) und in Prag stattfinden.

In Galizien wurden die Nachwahlen bereits vollzogen und wie man hört unter den nämlichen landeseigenen thümlichen Erscheinungen wie die Hauptwahlen, Erscheinungen die man hierzulande mit dem groben „deutschen“ Wort Wahlcorruption bezeichnet. Die Ergänzungswahl für den unabhängigen Bauern Jachim, der durch Drohungen zur Niederlegung seines Mandates gezwungen wurde, sollen beispielsweise gar nicht öffentlich ausgeschrieben gewesen sein. Es wurde in der Stille à la camera gewählt.

Kurz nach den Wahlen entdeckte man in der Redaction des oppositionellen „Curier Kwowski“ „socialistische“ Umtriebe, in Folge dieser „Entdeckung“ wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Freilich wird in Galizien behauptet, daß die Anreizung der Bauernschaft und der Städter zu selbstständigen Wahlen, also die Durchkreuzung der Wahlpläne der Schlichta, einen starken „socialistischen“ Beigeschmack habe, weil sich solche „Umtriebe“ gegen den Mandatbesitz der herrschenden Partei lehnen. Möglicherweise werden die Gerichtsverhandlungen über die Natur dieser „Umtriebe“ einigen Aufschluß geben. Uebrigens braucht man sich nicht zu verwundern, daß in Polen eine polnische Wirtschaft herrscht.

Große Aufregung hat die gesammte tschechische Nation — die Alten wie die Jungen — ergriffen. Die Prager Statthalterei hat den tschechischen akademischen Lesecerein aufgelöst, weil derselbe anlässlich der Einweihung der Pariser Sorbonne an die französischen Studenten eine zwar überschwengliche und kaum geistreiche, gewiß politisch nicht staatsgefährliche Adresse erlassen hat. Die Sympathien des tschechischen Volkes für die Franzosen — weil diese den Deutschen feindselig gesinnt — sind ja kein Geheimnis und vom Grafen Taaffe vielleicht nicht ungerne gesehen worden. Jung- und Altttschechen bezeichnen diese Auflösung als einen Schlag gegen die ganze tschechische Nation, gegen welchen das ganze Volk Stellung nehmen müsse. Die Deutschen sind die Maßregelungen academischer Vereine längst gewohnt.

Die Majorität des dalmatinischen Landtages hat nun ihr Programm veröffentlicht. In dieser Rundgebung wurden die Erstrebung der Vereinigung Dalmatiens mit Croatien und Slavonien und die Wiedererlangung der alten Privilegien des „Königreiches Croatien“ und die Einführung der altslawischen Liturgie für beide Kirchen (die katholische wie griechisch unirt) als Hauptziele hingestellt.

Damit ist die Forderung eines südslawischen Reiches, die auch die Phantasie der Slovenen beständig beschäftigt, gestellt, eine Forderung, welche sich ganz folgerichtig aus der Nationalitätenpolitik des Grafen Taaffe entwickelte.

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm hat seine Sommerreise nach Elsaß-Lothringen fortgesetzt und in Straßburg und Metz eine glänzende Aufnahme gefunden, die alle Erwartungen überstieg und Zeugnis ablegt, daß allmählich doch auch das „Reichsbewußtsein“ in diesen Ländern zu erwachen beginnt. Trotzdem wird man doch gut thun, anzunehmen, daß erst die nächste Generation sich voll und ganz als deutsche fühlen wird.

Ob der Czar nach Deutschland kommen wird, um Kaiser Wilhelm einen Gegenbesuch zu machen, ist nach wie vor ungewiß. Vorläufig ist der Czar nach Kopenhagen gereist.

In Frankreich tagen die Generalräthe, das sind die administrativen Vertretungen der Departements. Einer Einladung der Stadt Paris zum Besuch der Ausstellung folgend, fanden sich daselbst 13.000 Bürgermeister zusammen, welche bei einem Massenbanquet bewirtet wurden.

Der König von Italien bereist die südlichen Provinzen.

Der Papst veröffentlicht eine Encyclica, in welcher er über die Beschränkungen klagt, welche dem päpstlichen Stuhle auferlegt sind. Gerade der Ton, welcher in dieser Rundgebung gegen das Königreich Italien und seine Regierung angeschlagen wird, beweist aber, daß der Papst eine Redefreiheit genießt, die ihm wohl in keinem andern Lande der Welt gegen die herrschende weltliche Gewalt eingeräumt werden dürfte.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Karl Hans Mühlert †** Dienstag, den 27. d. wurde um halb 5 Uhr Nachmittags Herr Karl Hans Mühlert, Leiter der städt. Volksschule in Wien 1. Bezirk, Johannesgasse Nr. 4 und Besitzer der Villa, Feldgasse Nr. 88 in Waidhofen a. d. Ybbö durch den unerbittlichen Tod den Seinen im 46. Lebensjahre entrisen. Herr Mühlert ist in Groß-Pöchlarn in N. O. geboren, besuchte das Gymnasium in Krems und die Präparandie in St. Pölten und wirkte sodann als Lehrer in Hirn, Loosdorf, Viehofen, Penzing und bei St. Thekla auf der Wieden, dann als Bürgerschullehrer in der Währinger- und Lazarethstraße in Wien. Am 27. August 1887 wurde er zum Leiter der städtischen Volksschule in der Johannesgasse (ehemals St. Anna) ernannt. Wer hätte damals gedacht, daß der im besten Alter stehende, von Gesundheit strotzende, allgemein beliebte Mann nach zweijähriger Dienstleistung genau an seinem Ernennungstage das Zeitliche segnen würde! Im Jahre 1874 verheiratete sich Herr Mühlert mit seiner Frau, geb. Irma v. Wladar, mit welcher er bis zu seinem Tode in der glücklichsten Ehe lebte. Da dieselbe kinderlos blieb, betrachtete er es als seine Hauptpflicht, seiner Frau, seiner greisen Mutter und einer Schwester, ein angenehmes Dasein zu schaffen. In dieser Absicht kaufte er im Jahre 1881 seine Villa in der Feldgasse hier, in welcher er im Kreise seiner Lieben, alljährlich die Ferien zubrachte. Der Verstorbene war ein großer Naturfreund und begeisterter Verehrer Waidhofens, das er mit Vorliebe seine zweite Heimat nannte. Kurz vor seinem Tode kaufte er das Gut Hinterberg, in nächster Nähe des Bahnhofes, das nach seinem Plane vollständig umgebaut werden sollte und gewiß eine Zierde unserer Stadt geworden wäre. Seine Lieblingsidee, eine größeren Landbesitz zu erwerben, gieng hiedurch in Erfüllung; leider konnte er seine Pläne nicht mehr verwirklichen. Sein schaffender Geist hat die ewige Ruhe gefunden. An ihm verliert seine Familie ihren treu besorgten Vater, die Lehrerschaft einen tüchtigen Schulmann und Waidhofen einen treuen Bürger. Möge ihm die Erde, die er so sehr liebte, leicht sein und mögen ihm alle Bekannten ein freundliches Andenken bewahren.

**\*\* Postalisches.** Die Verstaatlichung des hiesigen Postamtes, welche schon seit mehreren Jahren geplant wurde, ist dem Vernehmen nach nunmehr endgültig beschlossen und soll im Laufe des nächsten Jahres durchgeführt werden.

**\*\* Erfolge der Waidhofner Schützen in Graz.** Von den vier Mitgliedern des hiesigen Schützenvereins, welche sich am Bundeschießen in Graz betheiligten, haben sich drei Beste erschossen, und zwar die Herren: A. v. Henneberg auf der Standfestscheibe „Graz“ das 13. Best mit einem Treffer mit 237 Theilern, bestehend aus der Ehrengabe des Wiener Oberschützenmeisters Dr. Wanniczek: 10 Stück Dukaten mit Cigarrentasche, und auf der Standfestscheibe „Waterland“ das 43. Best mit einem Treffer mit 372 1/2 Thl., 32 fl. ö. W.; J. Schneisinger auf der Festfestscheibe „Kaiser“ das 33. Best mit 35 Punkten, 34 fl. ö. W., und auf der Feldfestscheibe „Erzherzog“ das 43. Best

wit 33 Punkten, 5 Stück Dukaten in Etui; M. Reichenpfeifer auf der „Freischiebe“ das 5. Best mit einem Treffer mit 34 1/2 Thl., 30 Silbergulden in Etui. — Die wackeren Waidhofner Schützen haben daher dem hiesigen Vereine alle Ehre gemacht.

**\*\* Prochenberg-Ausflug.** Auch dieser Ausflug mußte in Folge der in diesem Jahre ganz außergewöhnlichen Wetterlaunen verschoben werden und findet nunmehr bei hoffentlich schönem Wetter Montag, den 2. September statt. — Zusammenkunft und Abfahrt 6 Uhr früh von Herrn Webls Gasthaus. — Herr J. Wolferstorfer, Kaufmann in der unteren Stadt, nimmt Anmeldungen zum Ausflug bis Sonntag 3 1/2 Uhr nachmittags entgegen und wird eine am Stadthurme ausgesteckte Fahne das Stattfinden des Ausfluges anzeigen. Es empfiehlt sich, auf den Berg einen kleinen Imbiß mitzunehmen; für Getränke jedoch ist bereits Vorforge getroffen. — An der am 7. und 9. Sept. in Bozen stattfindenden Generalversammlung des D. u. O. Alpenvereines werden als Vertreter der hiesigen Section die Herren Prof. Kaiser und Franz Steininger theilnehmen.

**\*\* Genossenschaftliches.** Sonntag, den 18. Aug. versammelten sich die Gesellen der Baugenoßenschaft, um dem Statute gemäß nach Ablauf der dreijährigen Wahlperiode einen neuen Gesellen-Ausschuß, Schiedsgericht-Ausschuß, sowie auch die Delegirten für die Genossenschaftsversammlungen neu zu wählen. Zum Obmanne des Gesellen-Ausschusses wurde der Zimmergeselle Ignaz Harlsteiner, zu Ausschüssen Caspar Hinterdörfler (Maurer), Josef Kopulent (Spängler), Joh. Neubauer (Zimmerer), Josef Schnigelhuber (Steinmetz), Josef Petrick (Rauchfangkehrer) und Josef Kranawetter (Tischler) gewählt. Bis auf Letzteren gehörte keiner der Genannten dem früheren Gesellen-Ausschuße an. — Die Mitglieder der Müller- u. Sägemüller-Genossenschaft wählten kürzlich statt Hr. A. Freundl Herrn Sazlehner, Müller in Zell, zu ihrem Vorstande.

**\*\* Freischießen.** Sonntag, den 1. und Montag, den 2. September d. J. findet in Ybbitz ein Freischießen statt, so auch Sonntag, den 8. und Montag, den 9. September eines in Waidhofen; bei beiden Schießen kommen mehrere schöne Beste zur Vertheilung an die Concurrenten.

**\*\* Firmung.** Mittwoch, den 4. September d. J. spendet der hochwürdigste Herr Bischof von St. Pölten Dr. Josef Mathäus Binder im Markte Lbbsitz das heil. Sacrament der Firmung und begibt sich von Ybbitz zur Einweihung eines neu erbauten Altars nach Randegg. Der höchwürdigste Herr wird mit dem Zuge Nachmittags 1/2 4 Uhr in Waidhofen ankommen und daselbst kurzen Aufenthalt nehmen und Abends erst die Fahrt nach Ybbitz antreten.

**\*\* Schützenverein.** Bei den am 24. und 26. August abgehaltenen Kranzschießen wurden folgende Resultate erzielt: 24. Aug.: 1. Best Herr Franz Jaz, einen Dreier mit 144 Theiler, 2. Best H. M. Plettenbacher, einen Dreier mit 172 1/4 Thl. Gefallene Schüsse 439. 26. Aug.: 1. V. St. H. M. Plettenbacher, einen Vierer mit 39 Thl., 2. Best H. J. Schanner, einen Vierer mit 57 3/4 Thl. Gefallene Schüsse 390. Im ganzen 829.

**\*\* Freischießen in Oberland.** An diesem theiligten sich 19 Schützen und wurden 1102 Schüsse abgegeben. Bestgewinner sind folgende Herren: H. Jul. Jaz, (Waidh.) 1. Best mit einem Vierer mit 13 1/2 Theiler; H. Dungal aus Weyer, 2. Best mit einem Vierer mit 42 1/4 Thl.; H. Sturmberger aus Weyer, 3. Best mit einem Vierer mit 69 1/4 Thl.; H. M. Plettenbacher, (Waidh.) 4. Best mit einem Vierer mit 74 1/2 Thl.; H. A. v. Henneberg, (Waidh.) 5. Best mit einem Dreier mit 116 Theiler.

**Zur Geschichte der Handwerke und Zünfte in Deutschland überhaupt.**

Vor Hundert Jahren, Anno 1788, erschien in Göttingen ein „Taschenbuch zum Nutzen und Vergnügen“ mit Kupfern von Chodowiech, „nebst den neuesten Frauenzimmer- und Mannskleidungen in Kupfer.“

Dieses Taschenbuch haben wir zwar nicht mehr aufreiben können, aber ein Auszug aus einem längeren Aufsatze desselben liegt vor uns, und zwar von der Hand des berühmten Pädagogen Chr. Carl André, damals in Schnepfenthal bei Gotha, seit 1793 als Director der evangelischen Schule in Brunn.

Aus diesem 1796 geschriebenen Auszuge sei Einiges hier mitgeteilt.

„Bis ins zehnte Jahrhundert nach Christi Geburt wußte man in Deutschland noch nichts von Handwerken und Zünften, wie sie jetzt bei uns sind. Der Deutsche bekam alle Handwerksarbeit aus fremden Ländern und gab dafür Pelzwerk, Thierhäute, Gänsefedern, Menschenhaare, ja Vieh und Menschen (?) selbst hin.“

„Kaiser Karl der Große wünschte sehr, auch in Deutschland Handwerker zu haben. Ehe er noch Kaiser war, befahl er schon Anno 801 den Aufsehern seiner Maierhöfe oder Flecken gute Künstler in ihre Dienste zu nehmen, als: Schmiede, Gold- und Silberarbeiter, Schuster, Drechsler, Schildmacher, Vogelsteller (d. i. solche, die die Stofvögel abrichteten), Seifensieder, Brauer, die Bier, Apfel- und Birnmofst und was sonst zum Trinken tauglich ist, zubereiten können, Bäcker, Negmacher, die gute Rege zum Fagen zu

machen im Stande sind und nebst diesen noch andere, die zu lang wäre, hier zu erzählen.“

„Die Ursachen aber, warum niemand ein Handwerk ergriff, waren folgende: ein freier Herr hielt sich zur Schande und that nichts als reiten, fechten, in den Krieg gehen, jagen und beten. Wer kein Vermögen hatte, gieng bei einem andern Herrn in Dienste, oder ward ein Mönch und gieng ins Kloster, oder gieng wallfahrten, d. h. er gieng nach Jerusalem oder einem anderen heilig gehaltenen Orte zu Fuße, um dort seine Nabacht zu verrichten. Ein solcher Wallfahrer wurde überall unterwegs umsonst verpflegt, ohne daß er zu arbeiten brauchte. Alle Arbeit mußten die Sklaven der Herren verrichten. Auch war Deutschland damals noch voll Wäldern und fast ganz ohne Städte.“

„Daher lebte fast jede Familie einsam und für sich. Was darin gebraucht wurde, machten meistens Männer und Weiber selbst.“

„Leinene Zeuge zu bereiten, ist die erste Kunstarbeit der alten Deutschen, welche dieselben von den alten Franzosen gelernt hatten. (?) Aber nicht die Männer, sondern die Weiber webten.“

„Nachher lernten die Deutschen auch wollene und seidene Zeuge machen, welche aber auch nur die Weiber, im zehnten Jahrhundert noch verfertigten. Selbst Prinzessinnen spannen, webten und schneiderten. Von Männern wurden verfertigt Schuhe, Waffenrüstung und Schmiedearbeit, überhaupt Baumwesen, Gerätschaft und alles, wozu härtere Arbeit nöthig ist. Aber alles das machten meistens nur Leibeigene, die den freien Gutsheern auf dem Lande, zum Theil auch in den Städten dienstbar waren. Nur selten verstand ein von freien Eltern geborener Mann eine Kunst und legte selbst Hand an. That er es aber, so geschah es doch nicht um

Lohn für andere. Metallarbeiten machten die Mönche selbst, so viel sie davon für ihre Klöster brauchten.“

„Man hielt Sklavenmärkte, wo Sklaven, welche Handwerke trieben, zu verkaufen waren. Wer nun z. B. einen Schneider brauchte, gieng auf den Markt und fragte nach, ob unter den Sklaven einer sei, der das Schneiderhandwerk verstehe, welchen er dann kaufte. So gieng es noch im neunten Jahrhundert her.“

„Im zehnten und elften Jahrhundert wurden die Städter eingetheilt in Bürger und Einwohner. Bürger nannte man solche, welche entweder von ursprünglich freien Familien, oder von solchen abstammten, welche von ihren Herren freigemacht worden waren, und denen man im dritten Gliede des Bürgerrecht gegeben hatte. Bloße Einwohner oder Nichtbürger nannte man solche Gefreite, die noch nicht bis zum dritten Gliede frei und des Bürgerrechtes theilhaftig waren und solche eigenen Leute, welche sich mit Handwerksarbeit beschäftigten.“

„Die Bürger oder vornehmeren Städter oder die Ubeligen thaten allein Kriegsdienste, nährten sich von Acker- und Weinbau, wozu sie sich Sklaven hielten, oder von den Zinsen von ihren Landgütern. Mit Kaufmannschaft und Handwerken beschäftigten sich die Gefreiten oder geringeren Bürger.“

„Jene legten sich immer mehr aufs Soldatenhandwerk, schmolzen aber auch brav darüber zusammen. Diese legten sich immer mehr auf Betriebsamkeit und Gewerbe, mehrten sich in friedlicher Ruhe und gelangten durch ihre Arbeitsamkeit in der Stille zu Wohlstand und Begüterung.“

„Dadurch wurden auch andere angelockt, Handwerke zu treiben. Alles was sich auf dem Lande und unter den Bauern von der Leibeigenschaft losmachen konnte, ja auch frei geborene von der geringeren Classe drängten sich in die



\*\* Seitenstetten. Am 25. d. ist auf der Rückreise von Gleichenberg bei den Barmherzigen Brüdern in Graz der hochw. Herr P. Edmund Schlogelhofer, gewesener Convictsdirector, zuletzt Stiftskämmerer und Professor zu Seitenstetten, im 53. Lebensjahre an der Lungenkrankheit gestorben.

\*\* Gefellige Abende. Samstag, den 24. August fand der 7. gefellige Abend der heurigen Saison statt; da derselbe, sowie der vorhergehende ziemlich schwach besucht war, andererseits die Ungunst des Wetters anhält, so daß auch für Samstag, den 31. d. eine wenig zahlreiche Beteiligung vorauszu sehen war, beschloß das Comité, eine Unterbrechung eintreten zu lassen und vorläufig von der Veranstaltung einer weiteren Unterhaltung abzusehen.

\*\* Promenadeconcert. Das nächste Promenadeconcert wird Mittwoch, den 4. Sept. d. J. am unteren Stadtplatz abgehalten.

\*\* Freischießen in Ulmerfeld. An dem Schießen beteiligten sich 40 Schützen und wurden auf der Goldscheibe 1500 Schuß und auf der Landescheibe 2880 Schuß abgegeben. Kreisprämien gewannen die Herren: 1. Dr. Reinhardt, Neumarkt, 78 Kreise, fl. 12. 2. Reichenpader, Waidhofen, 78 Kr., fl. 10.50. 3. Schneisinger, Waidhofen, 76 Kr., fl. 9.75. 4. Wertgarter, Enns, 75 Kr., fl. 9.—. 5. v. Henneberg, Waidhofen, 75 Kr., fl. 7.50. 6. Jahn, Ulmerfeld, 73 Kr., fl. 6.75. 7. Steudel, Linz, 73 Kr., fl. 6.—. 8. Neuwirth, Hobbs, 73 Kr., fl. 5.25. 9. P. Marx, Ulmerfeld, 71 Kr., fl. 4.50. 10. C. Weisl, Ulmerfeld, 71 Kr., fl. 3.75. Tiefstschußbeste gewannen die Herren: 1. P. Marx, Ulmerfeld, 20 Theile. 2. H. Jahn, Ulmerfeld, 20.5 Th. 3. Steudel, Linz, 26 Th. 4. Schneisinger Waidhofen, 33.5 Th. 5. Wertgarter, Enns, 44.75 Th. 6. Kubasta, Amstetten, 48 Th. 6. Plettenbacher, Waidhofen, 48.5 Th. 8. Puz, Amstetten, 65.5 Th. 9. Reichenpader, Waidhofen, 73.75 Th. 10. Pareder, Grein, 75 Th. 11. Unterberger, Hobbs, 79 Th. 12. v. Henneberg, Waidhofen, 79.5 Th.

Schreibs, 23. August 1889. (Eigenbericht.) Unterhaltungen. Am 4. d. M. fand in der diesjährigen Saison die 2. Unterhaltung statt, welche trotz des geringen Besuches, es beteiligten sich kaum 60 Personen an dem gegebenen Kränzchen, als eine recht gelungene bezeichnet werden kann. An selbem nahmen die Officiere eines eben hier weilenden Stabs-officier-Curses theil und gaben dem Abende nicht nur durch ihre schmekken Uniformen ein vortheilhaftes Gepräge, sondern erhöhten wesentlich die Unterhaltung. — Am 18. d. fand von Seite des M. G. W. in der Festhalle ein Concert mit Kränzchen statt. Die Liedervorträge unter Leitung des Ehrenchormeisters Hrn. Pieber aus Wien, die Productionen des Hausorchesters, an dessen Spitze Hr. Schachenhofen steht, die Musikvorträge des Frl. Schmid aus Wien und der Herren Dr. Fußermann und Conservatorist Schachenhofen jun. fanden lebhaften, wohlverdienten Beifall. Das Kränzchen war äußerst gelungen. Der Besuch war ein sehr guter.

Fremdenliste. Die 2., für Juli giftige Fremdenliste wies mit ihrer Vorgängerin zusammen 196 Parteien mit 403 Personen aus.

Städte und machten sich durch Fleiß und Emsigkeit selbst den Adel zinsbar. Sie wurden mächtig und reicher als dieser.“

„Nach und nach fiengen die Handwerker und die, welche Gewerbe trieben, an, dem Adel gleich zu werden. Sie erhielten das große Vorrecht, was dieser bisher allein gehabt hatte, nämlich Waffen zu tragen und mit in den Krieg zu ziehen. Die Kaufmannschaft bekam zuerst dies Vorrecht. Endlich aber gab Kaiser Heinrich V. dasselbe zu Anfang des zwölften Jahrhunderts auch den Handwerkern und machte diese dadurch nun auch zu freien Bürgern. Dies geschah zuerst in der Stadt Speier.“

„Bis dahin hatten nun auch die Männer angefangen, das Schneiderhandwerk und die Wollenweberei selbst zu treiben, wodurch die Städte in große Aufnahme kamen.“

„Den eigentlichen Ursprung der Zünfte weiß man noch nicht. Sie sind größtentheils eine Nachahmung des Magistrats in den Städten und dessen städtischen Regierung. Die älteste deutsche Gilde, welche in der Geschichte vorkommt, ist die Gilde der Gewandfchneider oder Tuch- und Zeughändler in Magdeburg, welche 1153 der Erzbischof von Magdeburg mit besonderen Freiheiten verfab. Diesen folgten die Männer von Riem und der Pfrieme, welche fast um gleiche Zeit das Recht erhielten, sich eigene Zunftmeister zu wählen.“

„Die Erlangung des Zunftrechtes zog Ehre, Ansehen und Rang für die Handwerker nach sich. Sie wurden Magister oder Meister und ihre Ehehälfen Magisterinnen genannt. Ihre Vorsteher hießen Erzmagister oder Obermeister und Altmänner. Sie bekamen in der Folge ein besonderes Siegel, hatten eigene Gewohnheiten und Gesetze, bestimmte Zinnungsstuben und Versammlungstage.“

„Ein unecht Geborener konnte so wenig Handwerker werden, als derjenige ein Zunftgenosse blieb, der eines Verbrechens schuldig ward: „damit ihre Zünfte so rein seien, als wenn sie eine Laube gewesen hätte.“

„Nun gieng es weiter, die Obermeister wollten noch mehr Macht und Ansehen haben und nun auch die Städte mit regieren helfen. Darüber begann ein Streit, in welchem auf anderthalbhundert Jahre fort, bald Obermeister und Altmänner umgebracht, bald Bürgermeister und Rathsherrenblut vergossen, bisweilen auch ganze Reichen von Altmännern wie Krammetzvoegel aufgehängt (z. B. Anno 1220 ihrer 10 zu Braunschweig) oder auf öffentlichem Markte gebraten

Er. Majestät Geburtsfest brachte heuer außer den üblichen Pöllerfaben und dem Festgottesdienste, dem sämtliche Behörden und hier weilenden Honorationen, wie auch der Veteranen-Verein anwohnten, ein von den Herren k. k. Beamten angeregtes Festbankett, an dem gegen 60 Personen, darunter mehrere Wiener Herren theilnahmen. Herr Bürgermeister Schwarz brachte den Toast auf Er. Majestät deren lebensgroße Büste, von Gewächsen umgeben, den Festsaal schmückte, aus und stimmten Alle lebhaft in das dreimalige Hoch. Herr Schachenhofen mit seiner Capelle besorgte die Tafelmusik; Herrn Abl's Küche und Keller boten das Beste und wurden auch recht gelobt. —tt—

Verschiedenes.

— Generalversammlungen. In den Tagen vom 7.—9. September halten zwei große Vereine ihre Generalversammlungen ab, und zwar: in Karlsbad der Deutsche Schulverein, zu welcher äußerst zahlreiche Anmeldungen erfolgt sind, und in Bozen der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein. An letzteres Fest wird sich dann die Enthüllung des Denkmals Walthers von der Vogelweide in Bozen schließen.

— Auf der Sterthalbahn, welche seit der Eröffnung am Dienstag der vorigen Woche täglich von mindestens 200, meist aber von weit mehr Personen zu Geschäftstouren und kleinen Vergnügungsausflügen benützt wird, war der Verkehr am verfloffenen Sonntag trotz der nachmittags regnerischen Witterung ein geradezu enormer; mehr als 2400 Personen wurden an diesem Tage in 14 Zügen befördert. Selbstverständlich reichten die ebenso praktischen als eleganten Personenwagen zu diesem Massentransporte nicht aus und mußten auch sehr rasch adaptirte Lastwaggons zum Personen-transporte benützt werden. Der Verwaltungsrath hat in Folge dessen, dem Vernehmen nach, um dem Publicum die ganze Annehmlichkeit der schönen Fahrt auf dieser Bahn künstlich zu ermöglichen, sofort die Lieferung von 6 neuen Personenwaggons in Bestellung gegeben, was auch um so notwendiger ist, als bei günstiger Witterung an Sonntagen der Verkehr noch ein ungleich größerer werden dürfte, als dies am 25. d. der Fall war. Auch am Montag war der Personenverkehr wieder ein sehr starker und war insbesondere der Abendzug von Grünburg herab ein total überfüllter; auf allen Zwischenstationen gab es zahlreiche Aus- und Einsteigende und einstimmig waren alle in dem Vorbe über die herrliche Fahrt auf dieser schmalspurigen Sterthalbahn.

— Die Kaiserin Friedrich erhält jetzt jährlich ein Wittum von 400.000 fl. von der preussischen Regierung; das ihr von der Herzogin von Galliera vermachte Vermögen repräsentiert jährlich mehr als 120.000 fl., und außer ihren Einkünften hat ihr der Gemal noch eine Leibrente geschickt. Da die Kaiserin stets sehr einfach lebte, und immer befürchtete, Witwe zu werden, so lange ihr Schwiegervater noch lebte, in welchem Falle ihr Wittum allerdings sehr mäßig ausgefallen wäre, legte sie regelmäßig die Hälfte ihrer 80.000 fl. jährlich betragenden Apanage zurück, die ihr bei ihrer Vermählung vom Parlamente bewilligt wurde. Demgemäß bezieht die Kaiserin gegenwärtig ein jährliches Einkommen von 700.000 fl., und alle ihre Kinder sind versorgt.

wurden (z. B. ihrer 10 zu Magdeburg Anno 1301).“

„Diese Zerrüttungen zogen den Verfall aller Künste und Handwerke nach sich, störten das Glück ihrer Einwohner und die Aufnahme der Städte, vorzüglich aber der Reichstädte. Hier bemühten sich die Magistrate, den Zünften ein Ende zu machen. Die Handwerker aber suchten ihre Zünfte zu schützen. Beide suchten Schutz bei dem jedesmaligen Kaiser. Einer war den Magistraten, ein anderer aber wieder den Handwerkern günstig. Was ein Kaiser befohlen hatte, verbot oft der andere wieder.“

„So gieng der Streit fort bis in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, wo endlich die Zünfte siegten. Markgraf Ludwig von Brandenburg z. B. verordnete 1345, daß in den Rath zu Stendal jedes Jahr 7 Gildebrüder gewählt werden sollten.“

„Der große Wohlstand der Handwerker hatte sie in den Stand gesetzt, diesen langen Streit mit Nachdruck führen zu können. Die Ursache dieses Wohlstandes war hauptsächlich die Hansa. Dieses war ein Bund, den die Handelsstädte unter sich gemacht hatten. Die Kaufleute dieses Bundes verfaben fast ganz Europa mit deutschen Manufacturen d. i. Waren, welche deutsche Handwerker verfertigt hatten. Von den Reichthümern, die sie dafür zurückbrachten, bekamen denn die Handwerker in ganz Deutschland auch ihren Antheil. Einzelne Bürger und selbst Schuster konnten Kaisern Gelder borgen.“

„Dieser Wohlstand der Handwerker veränderte auch ihre Lebensart. So wurde es z. B. im 15. Jahrhundert Mode, daß die Gesellen Degen trugen. Um sich an Festtagen zu putzen, gehörte bei einigen Gesellen ein Schwert an die Seite, bei manchen Handwerkern nur ein langes Messer; die Meister traten einher in samuntenen Zuppen, an den Armele mit Silber besetzt.“

„So lange die Hansa bestand, blühte auch das Ansehen der Handwerker fort. In ihre Zünfte wurden so hoch geachtet, daß sich die vornehmsten Personen in dieselben einschreiben ließen. Als aber im sechzehnten Jahrhundert die Hansa verfiel, nahmen auch Reichthümer und Ehre der Zünfte ab. Die alten Klagen über Herrschucht und Hoffahrt der Bürger hörten nun auf, aber dafür fiengen die Meister neue Beschwerden an, über den Ungeltum und die Mißbräuche ihrer Gesellen.“

(Kleingewerbe.)

— Für Feinschmecker. China ist im Orient, wie Frankreich im Occident, das Land der Köche. Ueberall in den Straßen der Städte kann man von Tagesanbruch an bis spät nach Mitternacht, den herumreisenden Koch, der seine Küche und seinen Vorrath von Speisen auf einem Dam-bus über seinen Schultern trägt, antreffen, und dessen Ware wird sowohl von der in den Straßen lungernden Volksmenge, wie von den Insassen eines Hausstandes stets lebhaft begehrt. Was in den Augen des europäischen Feinschmeckers eine Straßburger Gänseleber-Pastete oder Schildkröten-Suppe vorstellt, das ist nach der Ansicht des mongolischen Gourmands ein Gericht eßbarer Vogelnester. Kein fashionables Gastmahl findet statt, ohne daß „Den-Suet“, d. h. Vogelnester, in die Speisekarte miteingeschlossen sind. Wie allgemein bekannt, sind die Nester das Product einer Absonderung dieser Vögel, die man in einigen Inseln des ostindischen Archipels, hauptsächlich aber in einer Inselgruppe, welche unweit der Küste von Annam liegt, antrifft. Die nach China importirten Nester kommen zum größten Theile von diesen Inseln, und der hohe Wert, den dieselben auf dem Markte besitzen, (per Pfund 12 fl.) geht aus dem Jahresberichte der chinesischen Seezölle hervor. Was den Handelswert der Nester anbetrifft, so sind dieselben in drei Sorten eingetheilt. Die geschätzteste und mithin theuerste ist die, welchen einen gewissen Theil des Blutes der Vögel enthält.

— Die Niesenstadt London. Von der Größe Londons und dem Appetite seiner Bewohner wird man sich einen Begriff aus folgenden statistischen Zahlen machen können. Alle vier Minuten erblickt in der Niesenstadt ein Baby das Licht der Welt, so daß alle zwei Stunden 30 Geburten zu verzeichnen sind, während in derselben Spanne Zeit 20 Personen ihren letzten Athem aushauchen. Eine Zeitung, welche ein genaues Verzeichniß aller Geburten und Todesfälle veröffentlichen wollte, würde täglich mehrere Spalten dafür opfern müssen. Die Gesamtlänge der Straßen Londons beträgt nicht weniger als 7000 englische Meilen. Wollte man dieselben durchwandern, so würde man, selbst wenn man täglich 20 englische, also 4 geographische Meilen oder circa 29 Kilometer zurücklegen würde, doch beinahe ein volles Jahr dazu brauchen. Zur Stillung ihres Appetites verbrauchen die Londoner jährlich 500.000 Ochsen, 2 Millionen Stück Schafe, 200.000 Stück Rälber, 8 Millionen Stück Geflügel, 500 Millionen Pfund Fisch, 500 Millionen Austern, 200 Millionen Schalthiere, Hummern, Krabben, Krebse zc. Demjenigen, dem dies nicht genug erscheint, können wir noch mittheilen, daß außerdem noch mehrere Millionen Tonnen (à 20 Centner) Fleischconserven, neben Unmassen von Obst und Gemüsen aller Art und 50 Millionen Bushels Weizen verbraucht werden. Diese Kleinigkeiten werden mit 200 Millionen Quart Bier, 10 Millionen Quart Rum und 50 Millionen Quart Wein, zusammen mit 260 Millionen Quart Bier, Wein und Spirituosen hinuntergeschpült.

Gegen Magenleiden schilt man sich am besten, wenn man bereits bei den geringsten Verdauungsstörungen Hilfe sucht. Ein vorzügliches Vorbeugungsmittel besitzen wir in dem altbewährten und vortrefflich zusammengesetzten Präparate, dem Dr. Rosas Lebensbalsam aus der Apotheke des V. Fragner in Prag 205 — III. Zu haben in allen renomirten Apotheken.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with 6 columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. D. pr. 1/2 Hektoliter, Steyr pr. 100 Hg., and two columns for St. Pölten pr. 100 Kilogramm. Rows include Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with 4 columns: Waidhofen 20. August, Steyr 22. August, and two columns for prices. Rows include Spanferkel, Gest. Schweine, Extramehl, Rundmehl, Semmelmehl, Rohmehl, Grieß, schöner, Haugrieß, Graupen, mittlere, Erbsen, Linfen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmaltz, Schweinefett, Rindschmaltz, Butter, Milch, Obers, kuhwarmer, abgenommener, Brennholz, hart ungeschw., weiches.



Dankagung.

Wenn in den Tagen meines unbeschreiblichen Jammers irgend Etwas meinen und meiner Familie namenlosen Schmerz zu lindern vermochte, waren es die Beweise der allgemeinen innigen Theilnahme an dem durch das Hinscheiden meines unvergesslichen Vaters, des Herrn

Karl Haus Mühler,

Schulleiter aus Wien und Hausbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs,

mich und meine Angehörigen betroffenen herben Verlust.

Außer Stande, jedem Einzelnen persönlich zu danken, statte ich an dieser Stelle allen Freunden und Bekannten, welche durch ihre herzliche Theilnahme und durch die Betheiligung an dem Leichenbegängnisse meines theuren Vaters, meinen Schmerz zu lindern sich bemühten, insbesondere dem hiesigen verehrlichen Männergesangsvereine für das bei der Leichenfeier zum Vortrage gebrachte Trauerlied, meinen herzlichsten und innigsten Dank ab.

Waidhofen a. d. Ybbs, 30. August 1889.

Irma Mühler geb. v. Wladar.

227 1-1

Besonders wichtig für Hausfrauen!

SACCHARIN

300 mal süß als jeder Zucker

Zu haben bei Gottfried Friess Ww., obere Stadt, Carl Friess, untere Stadt.

Scheeren

für jeden Geschäftszweig und praktisch als Geschenke erzeugt

ANTON SCHABL

in Waidhofen a. d. Ybbs, Vorstadt Seiten Nr. 37.

Reparaturen werden schnell, gut und billig ausgeführt.

Holzwohle aus schönem Fichtenholz, reines Padmaterial für Verpackung von Schuhen, Zuder, Glas, Geschirr. Samer- und Eisenwaaren, sowie zur Füllung von Matragen, tiefst billigt in verschiedenen Stärken

L. Diem in Hollenstein a. d. Ybbs, N.-St.

Depot bei Herrn 109 0-26

Josef Bromreiter in Waidhofen a. d. Ybbs.

Haus-Verkauf.

Haus in Waidhofen a. d. Ybbs, Wasser-Vorstadt (Stock am Eisen), bestehend aus 5 Zimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer und 1 Keller ist um den billigen Preis von fl. 3300 aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer Karl Reindl, Privat in Umstetten. 222. 6-1

Laubfrüchte Preisbuch über Laubsägewerke zum gold. Jubiläum Wien, Sternstrasse 20.

Alle Maschinen

132 20-9

für Landwirthschaft und Weinbau!

Olivenpressen und Oliven-Mühlen } allerneueste Construction in Wein- und Obstpressen } versch. Grössen. Traubenmühlen, Obstmahl-Mühlen

Dreschmaschinen, Puhmühlen & Göpelwerke, Maismehlbüchsen, Säe-Maschinen, Pflüge etc.

Dörrapparate für Obst- und Gemüse.

Futterscheid-Maschinen in grösster Auswahl liefert in vorzüglicher Ausführung zu billigsten Fabrikspreisen

JG. HELLER, Wien, Praterstrasse 78

Cataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco. Wiederverkäufern vortheilhafteste Bedingungen. Leistungsfähige Vertreter gesucht und gut honorirt.

Dankagung.

Erlaube mir allen Freunden und Bekannten für die Theilnahme an dem Unglücksfalle, welcher meiner Mutter zugestossen ist, in deren Namen den besten Dank auf diesem Wege auszusprechen, nachdem mir dies einzeln unmöglich wäre.

Achtungsvoll

Heinrich Kumpel.

225 1-1

Anzeige.

Das P. T. Publikum von hier und Umgebung erlaube mir hiermit zum Besuch meines,

hinter der Spitalkirche erbauten,

Naturalien - Museums

ergebenst einzuladen.

Daselbe enthält nebst einer reichhaltigen Sammlung von Schmetterlingen, Käfern, Steinen, Erzen, Waffen und Costümen, auch eine sehr interessante Collection lebender Thiere, wovon besonders folgende bemerkenswert sind:

Ein fünf Monate alter Gorilla, höchst selten lebend zu sehen. 2 prachtvolle große Mantel Paviane, sowie viele andere Affengattungen. 1 Indisches Stachelschwein. Das 300jährige Nil-Krokodil und 1 Aligator aus dem Mississippi. Die größten Riesenschlangen, die je lebend gezeigt wurden, 12 und 22' lang.

Die Sammlung wird stets von fachkundigen Leuten erklärt, und hat deshalb für jeden Besucher viel Interesse.

Eintritt 15 kr.

2. Abtheilung 5 kr.

Kinder 10 kr.

Es ladet ergebenst ein

226 1-1

J. Sinzenich.

PILSNER BIER.

Gefertigter gibt höflich dem P. T. Publikum Anzeige, daß er außer dem Budweiser Bier auch Pilsner Bier und zwar an Sonn- und Feiertagen und jeden Mittwoch um 7 Uhr Abends zur Auschank bringen wird. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

198. 0-1

Leopold Infür.

Wein-Licitation.

Montag, den 16. September d. J., Nachm. 2 Uhr verkauft der Gefertigte in seinen

Kellern in Straß 3500 Hectoliter,

Dienstag, den 17. September d. J., Vorm. 9 Uhr in seinen

Kellern in Kremsthal 2000 Hectoliter,

Dienstag, den 17. September d. J., Nachm. 2 Uhr in seinem

Keller in Stein 1700 Hectoliter Weine

von den Jahrgängen 1885, 1886, 1887 und 1888.

Von der guten Qualität werden sich die Herren Käufer überzeugen, und mache hiermit meine ergebenste Einladung, mit dem Bemerken, daß ich einen Theil zu jedem Preis abgebe.

Y b b s , im August 1889.

Leopold Stummer.

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen findet in meinem Eisenwaarengeschäfte Aufnahme.

221. 0-1

J. Jabak.

Jeden Sonntag

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen.“

Schnelle und sichere Hilfe

Magenleiden und ihre Folgen!!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit!

Warnung!

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauen Carton eingepackt ist, welches auf den Rückseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Rückseite mit der unterstehenden gezeichneten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist

Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im

Haupt-Depôt des Erzeugers

B. Fragner,

Apotheke z. „Schwarzen Adler“, Prag. 205-3

Zu St. Pölten zu haben bei Herrn Apothekern Hassak Oscar und Leopold Spora. Ybbs, Anton Riedl, Apotheker. Waidhofen a. d. Ybbs Moriz Paul, Apotheker.

Samtliche grössere Apotheken der österreichischen-ungarischen Monarchie haben Depôts dieses Lebens-Balsams.

Daselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden, und Geschwüre.

Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchtrübung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entweichen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim Jucken, Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberweine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr. 149 24-2

Warnung.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. - Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallbüchsen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und blauen Cartons, welche die obenstehende Schutzmarke tragen, eingepackt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Beweise als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. 1 Flacon 1 fl.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER RR. PP. BENEDICTINER der ABTEI von SOULAC

Dom MAGUELONNE, Prior 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 - London 1884

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior im Jahre Pierre BOURSARD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holzerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alle und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 106 & 108, rue Croix-de-Seigny General-Agent: SEGUIN BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.



Preisbeeren-Compot von R. Bonetti, Apotheker in Gutfenstern, N.-D. Das erprobteste und durch viele Beweise als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. 1 Flacon 1 fl.